

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

4. Februar 1952

Blatt 150

Die nächste Sitzung des Wiener Gemeinderates

=====

4. Februar (Rath.Korr.) Der Wiener Gemeinderat tritt Freitag, den 8. Februar, um 11 Uhr, zu seiner nächsten Geschäfts-sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig 51 Ge-schäftsstücke.

150. Geburtstag von Johann Nepomuk Vogl

=====

4. Februar (Rath.Korr.) Auf den 7. Februar fällt der 150. Geburtstag von Johann Nepomuk Vogl, dessen Wirken für die Wiener Literatur und den Wiener Journalismus im Vormärz charakteristisch ist.

Ein gebürtiger Wiener, war er Beamter der niederösterreichischen Landesstände, doch beschwerte ihn seine Amtstätigkeit so wenig, daß er sich völlig seinen literarischen Neigungen widmen konnte. Er war mit den meisten Schriftstellern seiner Zeit befreundet und spielte in ihren Kreisen eine besondere Rolle. Sein Leben verlief ruhig und ereignislos. Vogls außerordentlich fruchtbares Schaffen gehört zur Wiener Spätromantik und umfaßt Lyrik und Prosa, Nachrichten und Übersetzungen. Als Lyriker hat er vor allem die Ballade, als Erzähler die Kalendergeschichte gepflegt. Von seinen "Balladen und Romanzen" wurden viele vertont und sind volkstümlich geworden. Der "Österreichische Volkskalender" reicht bis in die Gegenwart. Auch als Redakteur, Herausgeber, Sammler zeitgenössischer Dichtung in Almanachen und Taschenbüchern sowie als Topograph hat er sich betätigt. Johann Nepomuk Vogl starb am 16. November 1866 und ruht in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof.

"Im Garten der Göttlichen Nanda"
 =====

4. Februar (Rath.Korr.) Prim.Dr. Rudolf Jonas wiederholt Mittwoch, den 6. Februar, um 19 Uhr, im Volksbildungshaus Margareten seinen gleichnamigen Vortrag über die erste und bisher einzige österreichische Himalaya-Expedition. Der Vortrag wird durch zahlreiche schwarzweiße und farbige Lichtbilder und Filme ergänzt.

Pferdemarkt vom 31. Jänner
 =====

4. Februar (Rath.Korr.) Aufgetrieben wurden 88 Schlächterpferde, Summe 88. Bezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Bankvieh Ia 5.50 S, IIa 4.70, Fohlen 5.50 S. Alle Preise plus saisonbedingtem Aufschlag. Der Marktverkehr war infolge des geringen Auftriebes lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 8, Niederösterreich 49, Oberösterreich 6, Burgenland 2, Salzburg 8. Ausland: Jugoslawien 15.

Im Jänner:

Baubeginn an 579 Wohnungen - 230 bewohnbar übergeben
 =====

4. Februar (Rath.Korr.) Im Monat Jänner hat die Wiener Gemeindeverwaltung mit dem Bau bzw. mit der Wiederherstellung von insgesamt 579 Wohnungen begonnen. Auf der Baustelle Am Heu- und Strohmart in Margareten wurden Objekte mit 148 Wohnungen, in Himberg, Erberpromenade, mit 24 Wohnungen in Angriff genommen. Gleichzeitig wurde mit der Wiederherstellung von 43 total zerstörten und 23 teilzerstörten Gemeindewohnungen begonnen. Im selben Berichtsmonat wurde auch der angekündigte Ausbau von Dachbodenwohnungen fortgesetzt. Bis Ende Jänner wurde an insgesamt 341 Dachbodenwohnungen gearbeitet. Bis Ende Februar sollen es mehr als 400 sein. In derselben Zeit wurden im 3. Bezirk in der Kleingasse 128, im 16. Bezirk in der Koppstraße-Pfenniggeldgasse 55, und in der Ruß-

bergstraße in Strebersdorf 47 Wohnungen dem Wohnungsamt übergeben. Gleichzeitig wurden 18 Gemeindewohnungen, die durch Kriegseignisse total zerstört waren und eine, die schweren Teilschaden aufwies, wieder hergestellt und zur Benützung übergeben.

Gesperrt bis 19.45 Uhr:

Die ersten Erfahrungen beim gemeinsamen Inkasso für Strom und Gas
=====

Keine Vorauszahlung sondern Akontozahlung

4. Februar (Rath.Korr.) Der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Frankowski sprach heute abend um 19.45 Uhr im "Echo des Tages" der RAVAG über das gemeinsame Inkasso für Strom und Gas, das gegenwärtig im 3. und 16. Bezirk durchgeführt wird. Er betonte vor allem, daß es sich dabei um einen Versuch handelt. Nur wenn ihn die Konsumenten gutheißen, wird das gemeinsame Inkasso schrittweise für die Abnehmer in ganz Wien eingeführt. Im 3. Bezirk hatte die Aktion bisher einen fast restlos guten Erfolg. Dort wurden etwa 50.000 Konsumenten besucht. Von diesen haben nur 50 Partien schriftlich und rund 300 telephonisch in der Direktion reklamiert. Dagegen begrüßten viele Berufstätige aber auch zahlreiche Hausfrauen diese Reform, weil sie nun nicht mehr zwölfmal jährlich, sondern nur mehr sechsmal im Jahr durch das Warten auf den Kassier in ihrer Wohnung festgehalten werden.

Allen Konsumenten wurde durch ein Flugblatt mitgeteilt, daß sie den Inkassanten die Stromrechnung sofort bezahlen sollen, dagegen für die Begleichung der Gasrechnung einen Monat Zeit haben. Es haben aber mehr als 75 Prozent der Konsumenten freiwillig beide Rechnungen sofort beglichen.

Ein kleiner Teil der Kunden der Stadtwerke hat "Akontozahlung" mit Vorauszahlung verwechselt und war der Meinung, daß bei der Neueinführung des gemeinsamen Inkassos eine Vorauszahlung für Strom oder Gas verlangt wird. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Grundgebühr wird genau so verrechnet wie vor dem gemeinsamen Inkasso. Eine Veränderung ist nur bei Einhebung des Betrages für tatsächlich bezogenen Strom bzw. Gas eingetreten. Beim 3. Bezirk ist es beispiels-

weise so, daß der Konsument nach der alten Einhebungsmethode im Jänner den tatsächlich bezogenen Strom im November und Dezember zu bezahlen gehabt hätte. Auch nach der neuen Methode zahlt er nur diesen in den vergangenen zwei Monaten bereits verbrauchten Strom. Nur wird dieser Strom nicht genau berechnet sondern geschätzt. Warum wird er geschätzt? Weil nun nicht mehr der Inkassant an Ort und Stelle den fälligen Betrag ausrechnet, sondern nur auf eine Bezugskarte die verbrauchten Mengen mit einer Zange einwickelt und die Rechnung später mit einer Maschine in der Direktion ausgestellt wird. Bei seinem nächsten Besuch im März bringt der Inkassant dann diese maschinell ausgestellte Rechnung dem Konsumenten.

Entscheidend aber ist, daß der Konsument keine Vorauszahlung leistet, sondern nur tatsächlich schon verbrauchten Strom bezahlt, und zwar zu seinem Vorteil geschätzt. Die Schätzung erfolgt nämlich nach den von dem Konsumenten verbrauchten Strommengen im September und Oktober und diesen Betrag zahlt der Kunde an Stelle des eigentlich fälligen Betrages für den verbrauchten Strom in den zwei der Ablesung vorangegangenen Monaten November und Dezember. Nachdem erfahrungsgemäß die meisten Konsumenten im September und Oktober weniger Strom verbrauchen als in den beiden letzten Monaten des Jahres, bedeutet dies einen Vorteil für die Abnehmer. Ähnlich ist es mit der Gasrechnung.

Im 16. Bezirk spielt sich im Prinzip ganz genau der gleiche Vorgang ab. Der Konsument zahlt für den tatsächlich verbrauchten Strom für die Monate Dezember 1951 und Jänner 1952 wieder mit einem geschätzten oder pauschalierten Betrag, den er sofort erlegen muß.

Die Gasrechnung umfaßt die Monate Jänner und Februar, wieder geschätzt nach dem Verbrauch in November und Dezember. Wenn der Konsument wünscht, kann er diese Rechnung sofort bezahlen. Es bleibt ihm aber überlassen, diese Rechnung erst im März zu begleichen, so daß er auch dann wieder eine Rechnung für eine tatsächlich bereits verbrauchte Gasmenge bezahlt.

Zusammenfassend stellte Generaldirektor Frankowski fest, daß der Konsument durch die neue Verrechnungsmethode für alle Fälle keine wie immer geartete Vorauszahlung für bezogene Stromleistung oder Gasleistung zu zahlen hat. Nur das Wort "Akontozahlung", das in den schriftlichen Verständigungen der Wiener Stadtwerke gebraucht wurde, wird von manchen Konsumenten mißverstanden und ist von diesen als Vorauszahlung gedeutet worden.

Rinderhauptmarkt vom 4. Februar
=====

4. Februar (Rath.Korr.) Neuzufuhren aus dem Inland: 379 Ochsen, 182 Stiere, 576 Kühe, 87 Kalbinnen, Summe 1.224. Gesamt-auftrieb: 1.224. . Verkauft wurden: 320 Ochsen, 159 Stiere, 537 Kühe, 84 Kalbinnen, Summe 1.100. Unverkauft blieben: 59 Ochsen, 23 Stiere, 39 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 124.

Bei schleppendem Marktverkehr verbilligten sich Ochsen um 50 Groschen, Stiere und Kalbinnen um 30 Groschen, bei Khen und Beinlvieh wurden die vorwöchigen Hauptmarktpreise schwach behauptet.